

r.C.44.Ho.111.0. - LF.

Bern, den 25. März 1948.

ala

Besprechung über Balkan-Probleme
vom 24. März 1948.

Ungarn.

Der Warenverkehr zwischen Ungarn und der Schweiz ist hinter den Erwartungen stark zurückgeblieben. In den ersten fünf Monaten seit Abschluss der Zusatzvereinbarung vom 25. Oktober 1947 wurden bloss für 9,6 Mio Franken ungarische Waren eingeführt, während die schweizerische Ausfuhr im gleichen Zeitraum einen Wert von 12,8 Mio Franken erreichte. (Der projektierte Warenaustausch hätte in den 5 Monaten für die Ein- und Ausfuhr je einen Wert von 21 Mio Fr. ausmachen sollen.)

Die Vertreter der Handelsabteilung geben im übrigen bekannt, dass gegenwärtig Besprechungen mit unsern Grossbanken über die Gewährung eines Kredites für die Vorfinanzierung ungarischer Exporte (vor allem Rohoel) im Gange sind.

Herrn Dunant wird auf seine Anfrage hin geantwortet, man erhebe keine Einwendungen dagegen, dass vom Unterkonto für die Pfandbriefgläubiger Fr. 100'000.- auf das Unterkonto der langfristigen Gläubiger übertragen werden, um den Ungarn eine fristgerechte Auszahlung an die letztgenannte Gläubigerkategorie zu ermöglichen. Voraussetzung ist selbstverständlich, dass die ungarische Nationalbank die dann auf dem Unterkonto der Pfandbriefgläubiger fehlenden Mittel innert nützlicher Frist ersetzt, damit in jenem Zeitpunkt, in dem die Pfandbriefschulden wieder bedient werden, die benötigten Franken vorhanden sind.

Dr. Troendle erklärt auf Anfrage von Herrn Vischer, er habe nichts dagegen einzuwenden, wenn sich Dir. Mürner von der Verrechnungsstelle nach Budapest begeben, um mit Staatssekretär Vasarhelyi die Transferfrage zugunsten der Gesellschaft für Transportwerte in Glarus und der Allgemeinen Gasgesellschaft in Zürich zu besprechen. Die Handelsabteilung kann jedoch die Reise von Dir. Mürner nicht finanzieren. Die Frage der Kostentragung muss zwischen den Interessenten, der Verrechnungsstelle und dem Politischen Departement abgeklärt werden.

Troendle
Dodis

